



## 100% JUGENDSPRACHE 2015

Langenscheidt 2014 • 155 S. • 3,99 • ab 12 • 978-3-468-29873-8

★★★

Auch für 2015 bringt Langenscheidt wieder ein Wörterbuch der Jugendsprache heraus – immer wieder interessant, da man sicher sein kann, dass man nur die Hälfte der Wörter kennt oder auf Anhieb versteht. Jugendsprache ist ein sonderbares Phänomen: Sie ist ständig im Wandel und sobald man glaubt, sie korrekt verwenden

zu können, sind die Wörter von Anfang des Jahres wieder out und man zeigt deutlich, dass man ahnungslos ist. Sobald Erwachsene anfangen, angesagte Wörter oder Redewendungen zu verwenden, muss man damit rechnen, dass sie bald durch neue Schöpfungen ausgetauscht werden, denn die Jugend möchte sich einfach abheben – auch sprachlich.

Über 600 Wörter werden wie in jedem Wörterbuch alphabetisch präsentiert, das zu erklärende Wort oder die Phrase in leuchtendem Grün gedruckt. Zwischendrin werden ab und an Doppelseiten (ebenfalls in Neongrün) eingefügt, die sich mit dem Wortschatz zu einem bestimmten Themengebiet befassen, z.B. „Hey Dude“ (Freunde), Party, „Würg“ (sich übergeben), „Auf’s Maul“ (kämpfen, mobben und ärgern) oder ähnlichem.

Natürlich ist der große Bereich sozialer Netzwerke verbal vertreten, beispielsweise mit Begriffen wie „anstupsen“, „adden“, „like“, „Duckface“ oder „selfie“. Andere Ausdrücke sind einfach nur Lehnwörter aus dem Englischen, so wie „spoilern“, „bro“, „geek“, „homie“, „fancy“, „hipster“, „epic fail“, „hottie“ oder „eyecandy“. Ab und an sind die englischen Übersetzungen gar nicht unbedingt jugendsprachlich: Die Verabschiedung „Fick die Katz!“ (Wann und warum man das wohl sagt?) wird im amerikanischen Englisch mit „Peace!“ übersetzt, im britischen mit „Later!“, umgangssprachlichen Ausdrücke. Noch deutlicher wird es bei „schnaggeln“ (verstehen), wo für das Englische die Phrase „to get something“ steht – auch umgangssprachlich, aber keinesfalls nur von Jugendlichen verwendet.

Aktuell sind Wörter wie „tebartzen“ (sich etwas Teures leisten), „guttengerben“ (abschreiben) oder „entsnowden“ (aufdecken), die beweisen, dass auch ein wenig aktuelles politisches oder gesellschaftliches Geschehen den Zugang in die Jugendsprache findet, denn hier muss man die Personen kennen, um den Ausdruck zu verstehen. Oder haben hier Erwachsene ihre Finger im Spiel und prägen Begriffe, die von Jugendlichen bloß *auch* verwendet werden?

Wie in den letzten Ausgaben gibt es unglaublich viele Ausdrücke, die mit „ficken“ oder „fuck“ gebildet werden. Hier wäre es angebracht gewesen, im Vorwort darauf hinzuweisen, dass sich solche Begriffe in Deutschland zwar eingebürgert haben, gerade in England und Amerika oft-



mals jedoch nicht nur verpönt sind, sondern regelrecht tabuisiert werden und zu den vulgärsten Wörtern gehören, die man überhaupt verwenden kann – keineswegs also für den nächsten Urlaub zu empfehlen, auch nicht, wenn denkt, auf diese Weise cool zu sein.

Bei manchen Begriffen wusste ich nicht, dass sie in der modernen Jugendsprache noch verwendet werden, da ich sie noch aus meiner Teenagerzeit vor über 15 Jahren kenne, beispielsweise „funzen“, „abgehen“, „ratzen“, „pumpen“, „telen“ oder „giggeln“. Im Vorwort liest man jedoch, dass alle Begriffe über die Internetseite [www.jugendwort.de](http://www.jugendwort.de), per Mail oder über die Jugendmesse YOU eingereicht wurden und damit (angeblich) authentisch sind. Auf der gleichen Seite kann man auch über das „Jugendwort des Jahres“ abstimmen. Allerdings kann dort jeder abstimmen (ich habe es probiert), so wie jeder einen Vorschlag für die nächste Auflage einschicken kann – obwohl man im Formular sein Alter angeben muss, kann ich mir nicht vorstellen, dass wirklich kontrolliert werden kann, ob es sich wirklich nur um Jugendliche handelt oder auch Erwachsene beitragen.

Alles in allen ist ein kurzer Ausflug in die Welt der Jugendsprache immer wieder interessant – je länger man in diesem Wörterbuch liest, desto froher ist man jedoch, dass man vieles nicht versteht, denn eine solche Sprache will man auf Dauer weder hören noch verwenden. Der gute Spruch von „Sex, Drugs, Rock’n’Roll“ passt hier inhaltlich sehr gut – ergänzt werden muss er nur noch um „saufen“ und schon hat man 90% des Buches gefüllt, so dass der Anschein entsteht, im Leben eines Teenagers sei nichts anderes wichtig. Die wenigen Wörter, die von Intelligenz zeugen (z.B. „Immatrikulationshintergrund“), gehen dabei leider unter.

Siehe auch [unseren Artikel](#) zu den vorausgehenden Bänden von 2008–2010.